

reit ist, ein hörendes, ein sehendes, ein fühlendes Herz zu werden? Ein Herz, das für das Leben, das eigene und das anderer, schlägt? Für Gott jedenfalls bin ich Herzenssache. Amen.

Lied: Schenke mir Gott

<https://www.youtube.com/watch?v=bXGJharyzbo>

1. Schenke mir, Gott, ein hörendes Herz,
das seinen Ohren traut in dieser Welt.
Schenke mir, Gott, ein hörendes Herz,
das seinen Ohren traut in dieser Welt.



**Schenke mir, Gott, ein Herz, das lebt und schlägt,
das für das Leben schlägt. Schenke mir, Gott, ein Herz,
das lebt und schlägt, das für das Leben schlägt.**

2. Schenke mir, Gott, ein sehendes Herz, das mir die Augen öffnet für die Welt. Schenke mir, Gott, ein sehendes Herz, das mir die Augen öffnet für die Welt.

3. Schenke mir, Gott, ein fühlendes Herz, das für den andern aufgeht jeden Tag. Schenke mir, Gott, ein fühlendes Herz, das für den andern aufgeht jeden Tag.

Fürbitten

Vater im Himmel, wir beten für die Menschen in den von der Corona-Krise heimgesuchten Ländern unserer Welt, in denen so Viele lebensbedrohlich krank sind. In denen Viele Angst haben, vor der Krankheit, vor neuen Bedrohungen, um ihren Arbeitsplatz.
Wir bitten: *Herr, erbarme dich.*

Guter Gott, wir beten für die, die dieser Frühling nicht froh macht, weil ihnen Trauer auf der Seele liegt, weil sie einsam sind und das Lachen der Fröhlichen für sie schmerzlich ist. Wir bitten: *Herr, erbarme dich.*

Wir beten für die, denen Sorgen den Schlaf rauben und die Luft zum Atmen nehmen.

Wir bitten: *Herr, erbarme dich.*

Christus, wir beten für die Fröhlichen, die so leicht das Leiden ihrer Nachbarn übersehen. Vor dich bringen wir die Menschen, die uns besonders am Herzen liegen. Dir nennen wir ihre Namen in der Stille. - Wir bitten: *Herr, erbarme dich.*

Wir beten auch für uns, die wir so oft stur festhalten an unseren Gedanken und Ideen, dass wir uns wieder herausfordern lassen zum Glauben und Lieben. Wir bitten um ein hörendes, ein fühlendes und sorgendes Herz.

Wir bitten: *Herr, erbarme dich. Amen*

Wir beten

Vater unser im Himmel ... Amen.

Lied: Der Herr segne Dich

<https://www.youtube.com/watch?v=QURPzlgxmRk>

Sie können immer den Refrain mitsingen:

Der Herr segne Dich, behüte Dich. Lasse sein Angesicht leuchten über dir und der Herr sei dir gnädig. Er erhebe sein Angesicht über dich und erfülle dein Herz mit seinem Licht, tiefer Friede begleite dich.



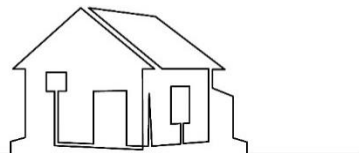
Segen Öffnen Sie bitte die Hände.

Gott, segne und behüte uns. Lass dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Erhebe dein Angesicht auf uns und schenke uns deinen Frieden. Amen.

Gott behüte Sie!

Bis zum nächsten Gottesdienst!

HAUSGOTTESDIENST



Sonntag Exaudi, 24. Mai 2020 um 10 Uhr

Schön, dass Sie an diesem Sonntag Gottesdienst feiern wollen. Oder sich einfach in diese Gedanken vertiefen - allein oder zusammen mit Ihren Lieben bei Ihnen zuhause, aber immer verbunden mit Gott und vielen anderen Mitfeiernden.

Glockengeläut

Öffnen Sie doch ein Fenster. Vielleicht können Sie die Glocken der Kirche - um 10.00 Uhr - läuten hören. Zünden Sie eine Kerze an. Stille.

Votum - Eingangsspruch:

»Gott, hier bin ich/sind wir.
in der Gewissheit, dass auch Du bei mir /uns bist.
Und so feiere ich/so feiern wir
in deinem Namen Gottesdienst.
Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes. Amen.

Psalmgebet:

Der Herr ist mein Licht und mein Heil;
vor wem sollte ich mich fürchten?

Der Herr ist meines Lebens Kraft;
vor wem sollte mir grauen?

Eines bitte ich vom Herrn, das hätte ich gerne:
dass ich im Hause des Herrn bleiben könne
mein Leben lang,

zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn
und seinen Tempel zu betrachten.

Denn er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit,
er birgt mich im Schutz seines Zeltens
und erhöht mich auf einen Felsen.

Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe;
sei mir gnädig und erhöhe mich!

Mein Herz hält dir vor dein Wort:

»Ihr sollt mein Antlitz suchen.«

Darum suche ich auch, Herr, dein Antlitz.

Verbirg dein Antlitz nicht vor mir,
verstoße nicht im Zorn deinen Knecht!

Denn du bist meine Hilfe; verlass mich nicht
und tu die Hand nicht von mir ab, Gott, mein Heil!

Denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich,
aber der Herr nimmt mich auf.

Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde
die Güte des Herrn im Lande der Lebendigen.

Harre des Herrn!

Sei getrost und unverzagt und harre des Herrn!

Gebet

Barmherziger, gnädiger Gott, wir sind wieder erwacht. Der Schlaf ist noch in unseren Augen, aber auf unseren Lippen soll dein Lob sein. Wir sehnen uns nach dir und deiner Gegenwart. Und wir möchten etwas von deinem Geheimnis auch heute spüren. Weil du die Liebe bist, schenkst du uns diesen Moment des Aufatmens und mit ihm deine Freude. Amen.

Lied EG 455: Morgenlicht leuchtet

https://www.youtube.com/watch?v=c3_tqFgA5AI

1. Morgenlicht leuchtet, rein wie am Anfang.
Frühlied der Amsel, Schöpferlob klingt.
Dank für die Lieder, Dank für den Morgen,



Dank für das Wort, dem beides entspringt.

2. Sanft fallen Tropfen, sonnendurchleuchtet.

So lag auf erstem Gras erster Tau.

Dank für die Spuren Gottes im Garten,
grünende Frische, vollkommnes Blau.

3. Mein ist die Sonne, mein ist der Morgen,
Glanz, der zu mir aus Eden aufbricht!

Dank überschwänglich, Dank Gott am Morgen!
Wiedererschaffen grüßt uns sein Licht.

Lesung aus dem Johannesevangelium, Kap.14,15-19

Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten. Und ich will den Vater bitten und er wird euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit: den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein. Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen; ich komme zu euch. Es ist noch eine kleine Zeit, dann sieht die Welt mich nicht mehr. Ihr aber seht mich, denn ich lebe, und ihr sollt auch leben.

Herzessache. Predigt von Pfr. Uwe Röskamp

Herzessache. Sie kennen diesen Vers bestimmt: Das will ich mir schreiben in Herz und Sinn, dass ich nicht für mich hier auf Erden bin, dass ich die Liebe, von der ich lebe, liebend an andere weitergebe.

Das ist eine der guten Erfahrungen in dieser unruhigen Zeit, die wir gerade erleben. Dass wir einander näher gerückt sind. Gespräche, auf Abstand oder zwischen Bildschirmen, haben mehr Tiefe. Sie dauern gefühlt auch länger als vor der Epidemie. Das niemand eine Insel ist, wussten wir auch schon vorher. Nur gelebt wurde oft anderes. „Wie geht es Dir?“, das ist wieder eine echte Frage. Manche fragen sich, wie wir diese wohltuende Erfahrung, dass wir einander brauchen und guttun, nach dieser Zwischenzeit vertiefen und erhalten können. Denn das ist unsere Zeit. Eine Art Zwischenzeit, in der wir leben. Kirchenjahreszeitlich sowieso. Da ist der Sonntag Exaudi nach Christi Himmelfahrt und vor dem Pfingstfest eingeordnet. Dazwischen eben. Jesus ist nicht mehr da und der Geist noch nicht zur JüngerInnen­schar gekommen.

So leben wir auch gegenwärtig zwischen einer Zeit vorher und einer Zukunft, die noch keiner kennt. Noch weniger, als das ohnehin immer der Fall ist. Zwischenzeit. Geplante Urlaube wurden abgesagt.

Ob bald neu geplant werden kann? Zwischenzeit. Können alle Schulkinder bald wieder richtig Schule haben? Wann werden die Krippen - und Kindergartenkinder wieder ihre gewohnte Kindergarten - oder Krippenumgebung erleben können? Was wird aus den vielen angeschlagenen Firmen im Land und den damit verbundenen Arbeitsplätzen? Und wann kann der Virus endlich zuverlässig in Schach gehalten werden?

Zwischenzeit. Voller Fragen und mit - im Moment - noch wenigen Antworten. Manche nutzen diese Zeit für reichlich düstere Vorstellungen von Weltverschwörungen, die im Zusammenhang mit Corona stehen oder die Epidemie vielleicht sogar absichtlich ausgelöst haben. Auch Christen sind vor solchen Ideen nicht sicher. Auch ihr Herz ist unruhig und sucht nach innerer Ruhe. Sehnt sich danach, sich endlich wieder geborgen fühlen zu können - ohne neue Verunsicherungen.

Der Prophet Jeremia lebt in ganz anderen Zeiten. In einer völlig anderen Kultur. Und doch lebt auch er in solch einer Zwischenzeit. Die alten Gewissheiten, sie gelten nicht mehr. Sein Volk ist von fremden, militärisch starken Nationen bedroht. Und es lebt in einer ganz eigenen

Gottvergessenheit. Jeremia sieht, wie der Kult, wie die Gottesdienste nach altem Ritus begangen werden. Aber er sieht auch und geht im Auftrag Gottes als Prophet dagegen an, dass die Menschen innerlich fern von Gott sind. Ihr Herz ist nicht dabei. Ihr Herz ist nicht von Gott berührt oder gar erfüllt. Aber auch, wenn Jeremia Jahr für Jahr prophezeien muss, dass das Verhängnis der Unterwerfung seines Volkes durch fremde Mächte kommen wird. Auch wenn er selbst viel unter den Mächtigen seiner Tage leiden muss und mehr als einmal in bedrohliche Situationen kommt. Heute, im Moment, wenn wir ihn hören. Heute verkündet er keine Bedrohung, keine Dystopie. Es ist eine Utopie. Etwas Gutes und Schönes, das noch nicht da ist, aber werden soll.

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen, nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen, mein Bund, den sie gebrochen haben, ob ich gleich ihr Herr war, spricht der Herr; sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der Herr: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein. (Jeremia 31, 31-33)

Da hüpf mein Herz vor Freude, die Sehnsucht nach so einer Zeit macht sich breit in mir. Nach einer Zeit, in der Gott so nahe ist, wie er näher gar nicht kommen kann. Gott wird selbstverständlich im Leben der Menschen. In meinem Leben. Eine neue Epoche zwischen ihm und Menschen beginnt. Keine umständlichen Bibelauslegungen und Predigten mehr, kein Konfi- und Reli-Unterricht mehr nötig. Keine Schwierigkeiten mehr, als Christ glaubwürdig zu leben. Christen haben lange diesen neuen Bund, von dem Jeremia spricht, für sich beansprucht. Heute schauen wir etwas anders auf diese Verheißung und sehen einen Weg für Israel und einen, der für uns vor uns liegt. Sehen die Verbundenheit mit Jesu Volk, aber auch, dass Gott seinen eigenen Weg mit ihm geht.

Und sehen, wie Gott unseren Teil des neuen Bundes gleich selbst mit übernimmt. Nicht mehr darauf wartet, dass wir unseren Teil erfüllen und ihn damit wieder und wieder enttäuschen. Gott wird einseitig zu unserem Vorteil. Diese Einseitigkeit Gottes hat einen Namen. In Jesus Christus und seiner Lebenshingabe am Kreuz übernimmt Gott unseren Part des neuen Bundes mit. Dadurch sind Mensch und Gott im Tiefsten und unauflöslich verbunden. In den Abendmahlsworten Jesu klingt es an: Der neue Bund in seinem Leib, in seinem Blut.

Das kann ich mir nicht selbst in Herz und Sinn schreiben. Nicht so, dass es berührt, bleibt und verändert. Da braucht es deutlichere, eindrücklichere Möglichkeiten. Es ist die Liebe Gottes in Christus, die mein Herz berührt. Sein Gesetz mir ins Herz einschreibt. Das Gesetz, das Jesus in die beiden Worte von der Gottesliebe, aber auch der Selbst- und Nächstenliebe fasst.

Nein, wir sind nicht für uns auf dieser Welt. Wir sind Menschen, die gesehen und geliebt werden. Die zurücklieben dürfen und sollen. Aus Herz und Sinn. Mit Verstand und Gefühl. Mit dem ganzen, wunderbaren Menschen, den Gott in uns hineingelegt hat.

Das ist in dieser Welt zu spüren. Schon jetzt. Weit mehr als viele Weltverbesserungstheorien hat das Vertrauen in Christus unsere Welt verändert und tut es noch. Ja, es ist Zwischenzeit. Und wir warten noch auf die Vollendung des gemachten Anfangs. Nur ist diese Zwischenzeit für Gott nicht schwerer als jede andere Zeit. Es ist seine Zeit, in der er mir in Christus nahe kommen will. Ob mein Herz be-